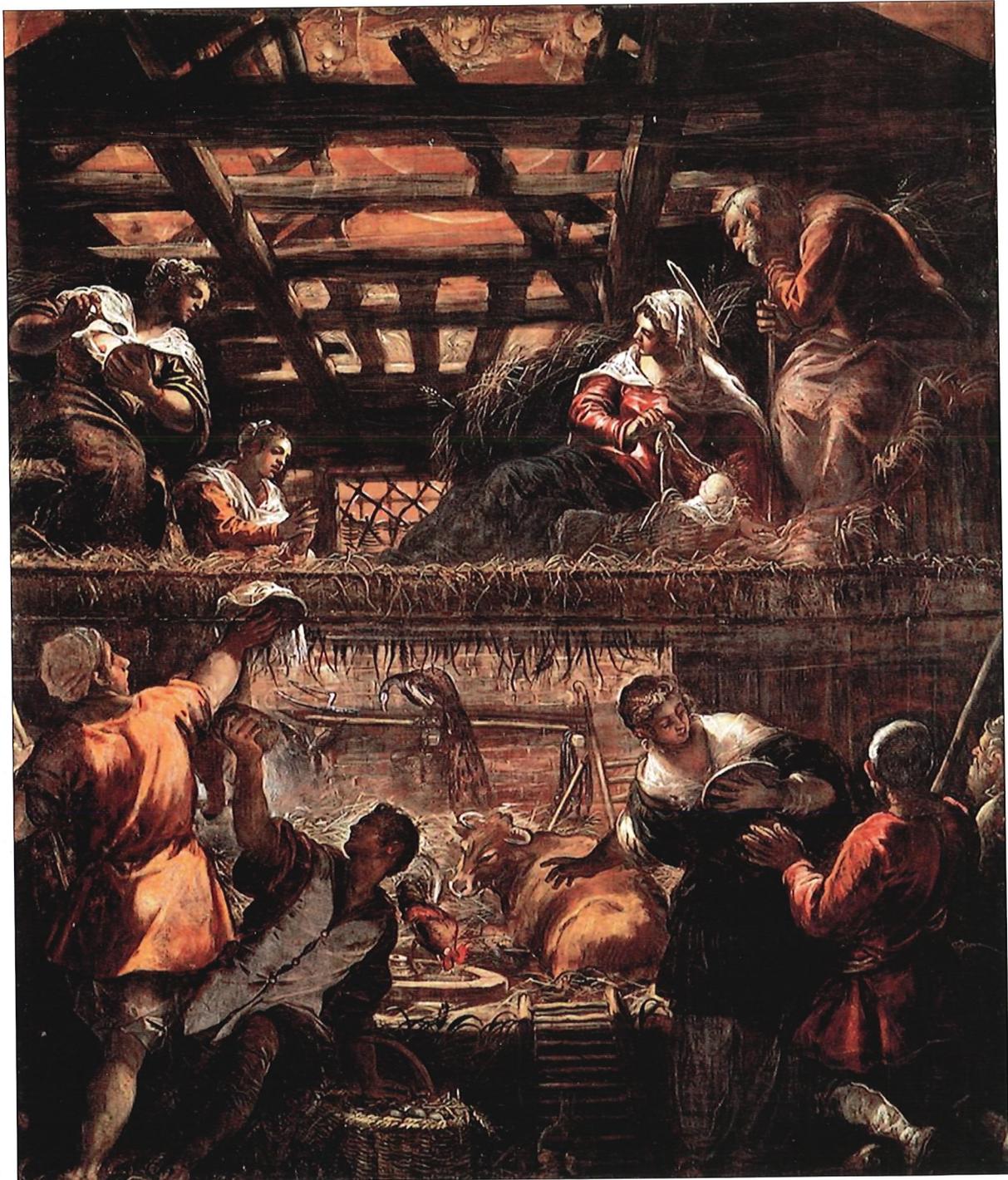


STEINER RIRCHENBOTE

62. Jahrgang

Dezember 2017 - Februar 2018



Anbetung der Hirten

Jacopo Robusti, genannt Tintoretto (1519 - 1594)

Anbetung der Hirten

Unser Titelbild ist ein Gemälde von Jacopo Robusti, bekannt unter dem Namen Tintoretto (1519-1594), und trägt die Bezeichnung „Anbetung der Hirten“. Es wurde geschaffen für die Scuola Grande di San Rocco in Venedig, eine christliche Bruderschaft, die ihren Sitz im gleichnamigen Gebäude hatte, wo sich das Bild heute noch befindet. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Armen und Kranken, die schwächeren Mitglieder der Gemeinschaft zu unterstützen und sich um die Menschen während der häufig wütenden Pestepidemien in der Stadt zu kümmern. Die eigenartige Komposition des Gemäldes ähnelt - auch von der besonderen Größe her (5,5m x 4,5 m) - einem „Wimmelbild“. Viele Details sind dargestellt, es wimmelt nur so von unterschiedlichen Menschen, Tieren und Dingen, die miteinander in die gemeinsame Umgebung, den Stall, eingeordnet sind.

Mehrere Szenen kann man auf vier Ebenen ausmachen:

Auf der untersten Stufe stehen, sitzen, knien vier Personen, ihre unterschiedliche Körperhaltung lässt auf ihre innere Disposition schließen. Zwei (rechts unten) von ihnen haben eine kontemplative Haltung eingenommen, sie entsprechen so am stärksten dem Bildthema von der „Anbetung der Hirten“. Wir können ihr Gesicht nicht sehen, denn sie richten ihren Blick nach oben zum göttlichen Kind und animieren uns damit, dasselbe zu tun. Von dort senkt sich das himmlische Licht auf sie herab. Sie sind getroffen vom Licht, sie knien im Licht, sie sehen das Licht der Welt. Das Rot des Gewandes eines der anbetenden

Hirten spricht von seiner Liebe zum Herrn Jesus und korrespondiert mit dem roten Kleid Marias. Die beiden älteren anbetenden Hirten sind versunken im Anschauen dessen, was sie glauben, dass endlich Gottes Sohn, der Retter gekommen ist, im Kind, das Maria zur Welt gebracht hat.

Die beiden anderen jüngeren Hirten halten Geschenke in ihren Händen, einer der beiden steht ganz im Licht und hält mit ausgestreckter Hand seine Gabe dem Licht und Kind entgegen. Seine Haltung erzählt, dass er ein tatkräftiger Bursche ist, der all seine Bewegung und Aktivität auf Jesus hin ausrichtet. So kann man bei den von Tintoretto gemalten anbetenden Hirten zwei Wesenszüge der Gläubigen unterscheiden: einmal beten wir Jesus an und sind vertieft in die Verheißungen Gottes, sind im Gebet mit Gottes Welt und dem Licht verbunden, das andere Mal ergreifen wir die Initiative und nutzen unsere Gaben und Fähigkeiten für ein Aktivsein mit Ausrichtung auf Jesus und sein himmlisches Licht. Ora et labora, Gebet und Arbeit gehören beide untrennbar im Leben des Christen zusammen, sie können beide in der Haltung der Anbetung unseres Herrn praktiziert werden. Einer der beiden linken Hirten sitzt ganz im Dunkeln, obwohl er auch ein Geschenk in seiner Hand nach oben hält. Er kann das Kind nicht sehen und doch ahnt er, dass auch für ihn das himmlische Licht scheint, er sieht das im Leuchten seines Kameraden, auf den er seine Augen gerichtet hält, er erkennt und hat Teil an dessen Glaubenszuversicht. Wenn man bedenkt, dass in der Scuola Grande di San Rocco an allen Wänden Szenen

abgebildet sind, die von vielen Kranken damals gesehen wurden, dann ist gerade dieser Hirte im Dunkeln für einen leidenden Menschen eine Möglichkeit der Identifikation und Ermutigung gewesen. Ein Mensch in großer Not sieht eben nicht selbst das Licht und weiß doch, wo sein Herr und Arzt sich befindet. Und doch hat er eine Gabe zu bringen, er kann sein Leben in die Hände des Herrn geben. Licht fällt auf der untersten Stallebene auch auf die Tiere, auf Ochs, Hahn und Pfau. Das erinnert an das Wort in Römer 8,21: Die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Wenn wir uns nun auf der oberen Stalletage umschauchen, erkennen wir dort in der rechten Bildhälfte die Heilige Familie mit dem auf Stroh am Boden liegenden Kind, der daneben sitzenden Maria und dem auf seinen Wanderstab gestützten und hell angeleuchteten aufrechten Josef. Das Licht kommt aus dem offenen Dachgebälk des Stalles und weist hin auf die himmlische Welt. In der Geburt Jesu leuchtet die glutrote Liebe des Vaters in die dunkle Welt hinein und berührt mit Wärme und Licht alle, die sich ihm sehnsüchtig entgegenstrecken. Zuletzt sind noch zwei wohl eher allegorische Frauengestalten auf Tintoretto's Gemälde zu erwähnen. Sie halten sich einen Spiegel vor, ein Zeichen dafür, dass wir nicht mit eigenen Augen in den Himmel sehen und alles begreifen können. Aber wir können im Spiegel des Wortes Gottes erkennen, dass Jesus Christus, das Kind der Jungfrau Maria, in Bethlehem geboren, der Retter der Welt ist. Unser Glaube nährt sich am Wort Gottes (ange-

deutet durch die nährenden Brust und den Löffel der zweiten Frau). Die Gedanken Gottes sind so viel höher als unsere und doch lässt die Erfüllung der Verheißungen der Propheten, die die Geburt des Messias im Stall von Bethlehem voraussagten, uns

erkennen, dass das Wort Gottes absolut zuverlässig ist, dass ER einhält, was ER zusagt.

Das können wir aus der Heiligen Schrift im Glauben erkennen und uns freuen darauf, dass auch alle anderen Verheißungen in Erfüllung gehen und wir die

ewige Herrlichkeit im Licht Gottes, den neuen Himmel und die neue Erde, erwarten dürfen.

Ihre Pfarrerin

Gretl Diekmeyer

Erntedank -Gottesdienst in der Steiner Stephanuskirche

Am Erntedankfest versammelte sich eine bunte fröhliche Dank-Gemeinde aus Menschen jeden Alters in unserer Kirche. Der Altar war herrlich geschmückt mit Erntegaben. Kunstvoll waren diese von unserer Kirchendienerin Maritta Gottschalk arrangiert. Allen Spendern sei herzlich DANKE gesagt.

Gleich zu Anfang luden uns mit „Look at the world...“ die Sängerinnen und Sänger der Stephanuskantorei unter Leitung von Kantorin Skarnulyte durch ihren mitreißend gefühlvollen Gesang zum Staunen über die Wunder der Schöpfung und die Schönheit unserer Welt ein.

Der Eingangsteil des Gottesdienstes war besonders für die kleinen Gottesdienstbesucher gestaltet, sie konnten in einem Anspiel mit zwei Handpuppen sehen und hören, wie man sich helfen und um einander kümmern kann, wie man „Danke sagen und auch tun“ kann. Dabei wirkten auch die Kinder aus der Gemeinde mit, sie übergaben den Puppen solche Dinge, die Essen, Trinken, Kleidung, Spielsachen und Zuwendung symbolisierten.

Der Kinderchor sang mit Bewegungen und zeitweise unterstützt von der ganzen Gemeinde zwei Danklieder. Nach dem Segen



verabschiedeten sich die Kinder, um ihren Kindergottesdienst im Gemeindehaus fortzusetzen.

Dort wurde die Schöpfungsgeschichte erzählt und die Kinder hatten die Möglichkeit, Tiere und Pflanzen herzustellen und die Erde auch mit Menschen zu bevölkern.

Zum Abschluss gab es Muffins und frische Apfelspalten.

In der Stephanuskirche predigte Pfarrerin Diekmeyer über die Worte des Propheten Jesaja (58. Kapitel): „Brich dem Hungrigen dein Brot“, kümmere dich um deine Angehörigen, lass nicht zu, dass dein Nächster Mangel leidet, gib gern, schenke Zuwendung, Wertschätzung und Achtung und ehre Gott!

Die Stephanuskantorei stimmte danach schwungvoll an: „Jesus Christ, you are my life“. Die Gemeinde wurde immer wieder zum Mitsingen ermuntert.

So feierten Große und Kleine fröhlich Erntedank. Man ging mit dem Segen Gottes bei strahlendem Sonnenschein beschwingt und noch ganz erfüllt vom Lob Gottes mit Dank im Herzen nach Hause.

Köpfe der Reformation

Vortrag von Dr. Hans-Gerd Krabbe



Am Freitag vor dem Reformationstag gab es im Gemeindehaus in Stein noch einmal eine Veranstaltung zum Thema des Jahres: dem Thesenanschlag Martin Luthers vor 500 Jahren am 31. Oktober 1517 an der Tür der Schlosskirche zu Wittenberg.

Allerdings weitete Dr. Hans-Gerd Krabbe, Pfarrer an der Christuskirche in Achern und Verfasser zahlreicher Bücher in seinem präzisen, humorvollen, trotz historischem Thema immer auch gegenwartsbezogenen Vortrag den Horizont beträchtlich aus – auf etliche maßgebliche und herausragende Köpfe der Reformation. Nicht „Luther zuerst“, nicht „Luther allein“ sondern „schon vor Luther und neben ihm“ – so könnte man den Inhalt des Abends beschreiben.

Schon vor Luther gab es Reformatorisches zu Hauf, doch die Zeit war damals noch nicht reif. Erst vor 500 Jahren passte alles zusammen – der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit den richtigen Absichten und den richtigen Bedingungen (Buchdruck und Schutz durch die Politik, durch Friedrich den Weisen).

Und Reformatorisches heißt nicht etwa, dass man eine neue

Kirche anstrebte, meint nicht die Schaffung von etwas Niedergewesenem, sondern das Gegenteil: Ziel war die Rückbesinnung. Man wollte zurück zum Ursprung: zu Jesus als dem Herrn der Kirche (statt zu menschlichen Oberhäuptern) und zu den vier soli: sola scriptura (einzig die Bibel als Quelle, nicht menschliche Hinzufügungen – die leider gerade heute wieder in der Kirche überhandnehmen), sola fide (allein der Glaube hilft zum Heil, nicht die Werke an sich), sola gratia (Seligkeit kommt rein aus der Gnade Gottes) und solus Jesus (er allein ist Haupt der Kirche, nur er ist Weg, Wahrheit und Leben).

Vor der Reformation aber gab es schon sog. Vor-Reformatoren, die allgemein den Verfall der kirchlichen Moral beklagten, Priester und Päpste kritisierten, allerdings auch unbiblische Ansichten vertraten.

Petrus Valdes (auch Waldus), der im 12. Jahrhundert (!) eine Bibelübersetzung in die Sprache des Volkes anregte und als Nichtkleriker zusammen mit Frauen (!) öffentlich das Evangelium predigte (Priestertum der Gläubigen) und Fegefeuer oder Heiligenverehrung ablehnte.

John Wyclif (14. Jahrhundert) kritisierte den Ablass und die Abendmahlslehre der Kirche. Für ihn blieb Brot Brot und Wein Wein. Sie verwandelten sich während der Messe nicht in Jesus. Bilder-, Heiligen-, Reliquienverehrung lehnte er ab.

1415 wurde Johannes Hus (er war für die Bibel in der Landessprache als einzige Quelle kirchlicher Lehre, gegen Ablass, Reliquien- und Bilderverehrung, Christus galt ihm als einziger Herr der Kirche), ein Schüler von Wyclif, in Konstanz als Ketzer verbrannt – weil er wie Martin Luther für Gewissensfreiheit eintrat und seine Überzeugungen nicht widerrufen wollte, solange nicht das Zeugnis der Heiligen Schrift oder Vernunftgründe ihn widerlegen würden.

Krabbe betonte an diesem Beispiel den Glaubens- und Bekennermut aller Reformatoren, die auch unter Lebensgefahr ihre Überzeugungen nicht verrieten. Daran fehle es bei den heutigen Christen in unseren Breiten (nicht weltweit, wo viele Christen wegen ihres Glaubens verfolgt werden und doch treu zu Jesus stehen) – ein bisschen Gegenwind und die Christen wechselten hier ihre Meinung wie ein Hemd.

Bei Luther fand Krabbe, der auch die Schattenseiten des Reformators nicht verschwieg, die Äußerungen über die Juden unverzeihlich; die Streitsucht schädlich für die Reformation – unnötige Zerwürfnisse mit Zwingli, Müntzer, Melancthon, Erasmus. Ebenfalls bemerkenswert und vorbildlich für heute das Folgende: dass dieser die Sackgasse, in die er sich mit seinen Versuchen, durch Werke sein eigenes Heil zu erzeugen, gebracht hatte, wieder verlassen und sich von seinem Irrtum abkehren konnte (Umkehr als wichtige Eigenschaft des Gläubigen) und dass er mit seinem starken Auftritt vor dem Reichstag zu Worms ein Geschichtsdatum und mutiges Signal ohne Gleichen

gesetzt habe: die Geburt von Denk-, Meinungs-, Gewissens-, Glaubens- und Pressefreiheit.

Gerade diese müsse heute immer wieder neu errungen werden. Wer eine nicht mainstream-konforme Meinung vertrete, habe es schwer schon in der Familie, noch weit mehr aber in der Öffentlichkeit, er brauche viel Mut und Standfestigkeit. Doch wer sich treu bleibe, der werde dadurch auch in seiner Persönlichkeit gestärkt und bekomme immer wieder auch Zuspruch von andern, weshalb man sich – heute wie zu Luthers Zeiten - nicht von Einschüchterungsversuchen beeindrucken lassen solle.

Immer noch unterschätzt werde im Gegensatz zu Luther Philipp Melanchthon, ein Universalgelehrter, der mehr Studenten in seinen Vorlesungen hatte als Dr. Martinus und dessen Beitrag zum Gelingen der Reformation – aufgrund seiner vermittelnden, Bildung und Frömmigkeit fördernden Haltung – nicht überschätzt werden kann.

Zwei Aussagen des Brettenner Reformators beeindruckten Krabbe besonders und haben auch für uns Heutige Gültigkeit: Man soll die Geheimnisse der Gottheit besser anbeten als zu erforschen suchen – und: den Tod muss man nicht fürchten, denn er erlöst von Sünden, befreit von Sorgen und von der Rabiathheit der Theologen, er lässt uns Gott schauen und die Geheimnisse erkennen, die man hier nicht erkennen kann.

Für Huldrych, Huldreich, auch Ulrich Zwingli, den ersten der Schweizer Reformatoren, war der Ablass kein Thema (hier ging es um die Wurst – um Wursteszen in der Fastenzeit – als Anlass zur Reformation) und die Obrig-

keit, mit der er es zu tun hatte, war der Magistrat (kein Fürst wie in Deutschland). Er setzte die Reformation durch. Bilder wurden aus den Kirchen entfernt, die Eucharistie wurde weniger wichtig, dafür rückte die Predigt, das Wort, ins Zentrum des Gottesdienstes.

Der Streit über die Bedeutung des Satzes „Dies ist mein Leib“ im Abendmahl entzweite Zwingli und Luther ganz grundsätzlich – der letztere wollte ihn eher als realistisch deuten, Zwingli dagegen metaphorisch wie andere Bibelstellen es nahelegen (Das Jesuswort: „Ich bin der Weinstock“ – bedeutet ja nicht, dass Jesus tatsächlich ein Weinstock war oder ist).

Auch mit Johannes Calvin, einem französischen Glaubensflüchtling, Jurist von Beruf, der die Reformation in der Schweiz vorantrieb, konnten sich die Lutheraner vor allem beim Abendmahlsverständnis nicht einigen, so dass heute die protestantische Christenheit in Reformierte und Lutheraner (neben Charismatikern und Täufern) gespalten ist, wobei die Reformierten mehr Anhänger haben.

Eine Folge dieser Situation sind auch die vielen gegenseitigen Falschdarstellungen, die Krabbe bei Calvin zu widerlegen suchte: weder sei er ein seelenloser Asket gewesen (ein Gastmahl sollte seiner Ansicht nach immerhin aus nicht mehr als drei Gängen mit je vier Gerichten bestehen) noch ein Feind der Armen – (tatsächlich bestand er darauf, dass Notleidende keinen Zins bezahlen müssten) noch ein theokratischer Diktator - als zeitweiliger Flüchtling ohne Bürgerrecht. Auch als Einzelner konnte er nur in Zusammenarbeit mit

dem Magistrat eine Kirchenordnung schaffen und aufrechterhalten.

Was im Vortrag immer wieder sichtbar wurde, - der Bezug zur Gegenwart – fasste Hans-Gerd Krabbe am Schluss noch einmal in einem Appell zu dem Punkt zusammen, der ihm am wichtigsten erschien:

standfest bleiben, sich nicht vom Gegenwind der anderen umwerfen lassen, treu zu seinem Herrn und Gott zu stehen, gerade auch öffentlich, das ist bleibendes Vermächtnis der Reformatoren, das ist heute die Aufgabe jedes Christen.

Und er muss sich dabei nicht fürchten: er wird gestärkt aus Auseinandersetzungen hervorgehen, er wird Mitstreiter und Gleichgesinnte finden, der Heilige Geist wird ihm beistehen.

Horst Fix



Zum Vortrag gibt es ein Buch: **Zwölf Köpfe der Reformation**. LIT-Verlag, 2. Auflage 2017

Monatsspruch Dezember 2017
Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
 Lukas 1,78-79

Stein mal anders

Auch der dritte Steinmalanders-Gottesdienst hatte im Jahre des Gedenkens an 500 Jahre Reformation den bedeutendsten Reformator, Martin Luther, zum Thema.

Nach dem von der Gemeinde gemeinsam gesprochenen Morgensegen Martin Luthers stellte Pfarrer Michael Schaan aus Öschelbronn (einigen sicher noch bekannt aus seiner Vikarszeit hier in Stein) in seiner sehr anschaulichen Predigtpräsentation zuerst wichtige Stationen im Lebenslauf des Reformators dar: Blitzschlag und Mönchsgelübde, verzweifelte Suche nach dem Weg ins Himmelreich und freudige befreiende Erkenntnis der Rechtfertigung und Erlösung durch die Gnade Gottes; Thesenanschlag 1517 und standfeste Weigerung, zu widerrufen „Hier stehe ich, ich kann nicht anders...“ auf dem Reichstag in Worms, Bibelübersetzung und seine letzten Worte: „Wir sind Bettler, das ist wahr“.

Schaan erklärte dann den tieferen Sinn dieses letzten Satzes anhand der Auseinandersetzung Martin Luthers mit dem Humanisten Erasmus von Rotterdam über den freien Willen. Der Mensch kann sein Heil nicht selbst erschaffen. Noch so viele gute Werke, noch so viele Gottesdienstbesuche, Spenden oder Hilfsaktionen für andere geben ihm angesichts seiner unaufhebbarer Sündhaftigkeit keinerlei Recht darauf, in den Himmel zu kommen. Er kann sich nicht selbst erlösen, indem er aufgrund seiner vorgeblich selbstbestimmten ausgeführten guten Taten (denen immer eine große Menge von Sünden gegenübersteht) von Gott den Zugang zum Himmelreich fordert und dann

gerechterweise auch bekommt (wie es Erasmus dachte). Nur die Gnade Gottes kann seinen Willen so verändern, dass er Gott vertraut, an ihn glaubt, sich fest an ihn bindet, wodurch Erlösung möglich wird. Eine Erlösung, bei der der Mensch zwar immer noch Sünder bleibt, aber von dieser Sünde weg will und sich hin bewegt zum Tun des Willens Gottes, bei der er sich nach Gott und seiner Gnade ausstreckt, ihn sucht, ihm in der Nachfolge Jesu gehorcht. Nicht der Mensch handelt hier souverän (so Luther), wählt frei das Gute und zwingt Gott so dazu, ihm seinen gerechten Lohn zu geben, sondern Gott ist der Souverän: seine Gnade ermöglicht erst den Glauben und befähigt damit den Menschen, gut zu handeln.

Nach Pfarrer Schaaus gut verständlicher Darstellung dieser absolut entscheidenden Grundlage des christlichen Glaubens (gegen die – auch heute häufige – Versuchung, sich einen Gott nach eigenem Gutdünken zu basteln; für die Akzeptanz der biblischen Offenbarung über das Wesen und den Willen Gottes, für den Versuch, seinen Willen zu tun, ihm, seiner Gnade und Liebe zu vertrauen) waren dann einige unserer Konfirmanden an der Reihe.



Sie sprachen sechs Gebete zu den Bestandteilen der „Lutherrose“ und hefteten dann jeweils einen Teil einer Darstellung die-

ser Rose zusammen, so dass am Ende ein prächtiges Symbol dieses Siegels entstand, das Martin Luther sich als Zusammenfassung seiner Theologie ausgedacht und auf Briefen verwendet hatte.

Ein schwarzes Kreuz in der Mitte erinnert an Jesus, der für uns gestorben ist, der die Macht des Todes durchkreuzt hat, damit wir Gemeinschaft mit Gott haben können. Ein rotes Herz umschließt das Kreuz – wenn wir von Herzen glauben und lieben, werden wir gerettet werden. Das Herz liegt in einer Rose in weiß, der Farbe der Engel und des Heils. Sie ist ein Zeichen dafür, dass der Glaube uns Frieden, Freude und Trost schenkt; ihre grünen Blütenblätter sprechen davon, im Glauben zu wachsen. Umgeben ist sie von einem himmelblauen Feld – die Freude im Glauben ist ein Anfang der himmlischen Freude, der Himmel erfüllt unser Herz. Umschlossen wird das Ganze von einem goldenen Ring, der ebenso wie die Seligkeit im Himmel kein Ende hat.

Durch Gebet, Erklärung (mündlich durch Pfarrerin Diekmeyer und auch auf einer Karte, die jeder bekam) und visuelle Präsentation konnten diese existentiell wichtigen Inhalte so von den Besuchern gründlicher bedacht und intensiver aufgenommen werden.

Beim anschließenden Kirchenkaffee, von Konfirmandeneltern sehr ansprechend ausgerichtet, nahmen viele noch die Gelegenheit wahr, sich darüber – und natürlich auch sonst über Gott und die Welt – auszutauschen.

Insgesamt ein „runder“, ein wirklich gelungener Gottesdienst.

Horst Fix

48. Steiner Ökumenische Gemeindewoche

22. - 28. Januar 2018

Glaube verbindet

Montag, 22. Januar 2018, 19³⁰ Uhr (evang. Stephanuskirche)

Und nun?

Ökumene nach dem Reformationsgedenken

Tobias Licht, Karlsruhe

Leiter des kath. Bildungszentrums (Bildungswerk der Erzdiözese)

Mittwoch, 24. Januar 2018, 9⁰⁰-11³⁰ (evang. Gemeindehaus)

– Frauenfrühstück –

„Jeder ist normal, bis du ihn kennst“

von der spirituellen Kraft Menschen zu (er)tragen

Sr. Teresa Zukic, Weisendorf



Stephanuskirche

Mittwoch, 24. Januar 2018, 19³⁰ Uhr (evang. Gemeindehaus)

„7 Überraschungen aus der Bibel, um erfolgreich zu sein“

– wie wir gesegnet, erfüllt, ermutigt, bestätigt, herausgefordert und motiviert werden –

Sr. Teresa Zukic, Weisendorf

Donnerstag, 25. Januar 2018, 19³⁰ Uhr (evang. Gemeindehaus)

– Jugendabend „crossover“ –

„You`re worth it - Du bist es wert!?“

Pfarrer Thilo Bathke, Bad Schönborn



Kirche St. Bernhard

Samstag, 27. Januar 2018, 15⁰⁰ Uhr (evang. Gemeindehaus)

Programm für Kinder und Jugendliche CVJM Stein

Sonntag, 28. Januar 2018, 15⁰⁰ Uhr

Ökumenischer Familiengottesdienst

Pfarrerin **Gertrud Diekmeyer**,

Pfarrer **Thomas Ottmar Kuhn**,

Gemeindereferentin **Ivonne Lichtwald**,

Marianne Kuhn

Kindergarten **Storchennest**

in der katholischen Kirche St. Bernhard

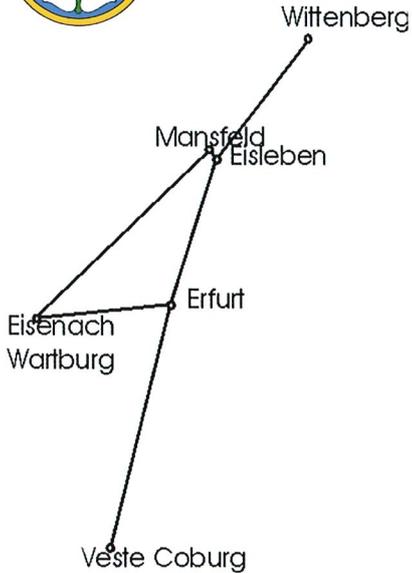
anschließend: Gemütliches Beisammensein
im Saal unter der katholischen Kirche



Auf Luthers Spuren ...

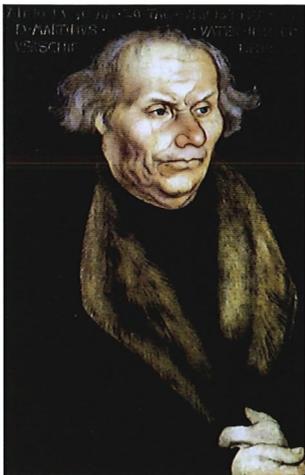
Ein Reisebericht (1) von Anne und Jürgen Klein

*Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus?
Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.*



Geburt in Eisleben 1483

Als Martin Luther am 10. November 1483 in Eisleben geboren und am 11. November in der Turmkapelle der zu jener Zeit noch im Bau befindlichen spätgotischen Pfarrkirche St. Peter und Paul getauft wurde, lebten seine Eltern Hans und Margarete Luther erst seit kurzer Zeit in der Stadt. Der Vater war nach Eisleben gekommen, um in einem Bergwerk zu arbeiten.

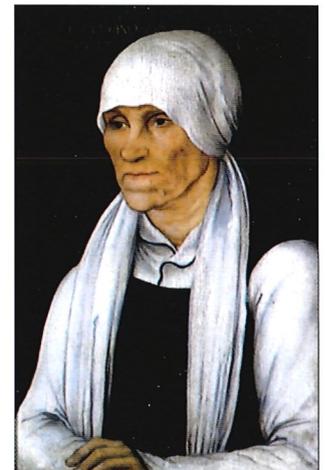


Hans Luther

Schon bald musste Hans Luther einsehen, dass es für ihn in Eisleben keine berufliche Zukunft gab. So verließ die Familie schon 1484 die Stadt und ließ sich im nahen Mansfeld nieder.

In Mansfeld war Hans Luther zunächst Hauer in einem Kupferbergwerk, pachtete 1490 ein kleines Hüttenwerk und konnte sich schließlich als Kleinunternehmer selbstständig machen, was der Familie zu bescheidenem Wohlstand verhalf.

In Mansfeld besuchte Martin Luther die Schule, wo er im Lesen, Schreiben, Singen und Latein unterrichtet wurde.



Margarete Luther



Martin Luthers Geburtshaus in Eisleben

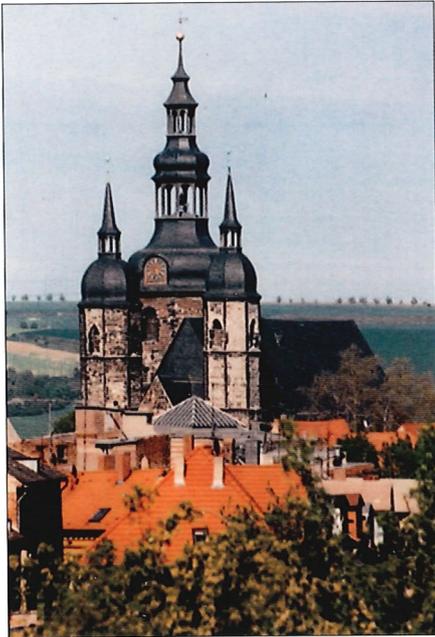


Das elterliche Wohnhaus in Mansfeld



In einer Tischrede hat Luther einmal über seine Eltern geäußert:

„Mein Vater ist in seinen jungen Jahren ein armer Häuer gewesen, die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken heimgetragen. Also haben sie uns erzogen. Sie haben harte Mühsal ausgestanden, wie sie die Welt heute nicht mehr ertragen wollte.“



Die St. Andreaskirche in Eisenach

Die ersten Kontakte hatte er in der spätgotischen Stadtkirche St. Georg.
Er ging mit den Eltern zur Messe, wurde Ministrant und sang im Kirchenchor.

Lutherdenkmal auf dem Marktplatz



Schulzeit in Eisenach bis 1500

Nach einigen Monaten Schulzeit in Magdeburg schickten die Eltern Martin Luther nach Eisenach an die Georgienschule. Das Mitte des 12. Jahrhunderts von den Thüringer Landgrafen zur Stadt erhobene Eisenach war ein „Pfaffennest“, wie Luther in Anbetracht der Tatsache, dass damals jeder zehnte der drei- bis viertausend Einwohner dem geistlichen Stand angehörte, angemerkt haben soll. Im 15. Jahrhundert gab es in Eisenach drei Kirchen und sieben Klöster.

Die begüterte Kaufmannsfrau Ursula Cotta nahm den Schüler Luther zu sich in ihr Haus. Er bekam die Aufgabe, den kleinen Sohn des Hauses zu beaufsichtigen. In diesem Haus, dem „Lutherhaus“ wurde Luther mit dem bürgerlichen Milieu vertraut, das ihn von nun an zeitlebens prägen sollte.



In dieser Stube hat Luther gelernt und gearbeitet

Das Lutherhaus ist heute ein Museum und zeigt das Leben und Wirken von Martin Luther.



Lutherhaus in Eisenach

(Der Reisebericht wird fortgesetzt)



Lebendiger Adventskalender Stein 2017

Auch in diesem Jahr laden die evangelische und katholische Kirchengemeinde wieder zum lebendigen Adventskalender ein. Vom 3. bis zum 24. Dezember wird sich jeden Abend um 18.00 Uhr irgendwo in Stein ein "Türchen" bzw. ein Fenster öffnen. Kommen Sie, um gemeinsam kurz innezuhalten, zu singen und zu staunen...

<i>Datum</i>	<i>Tag</i>	<i>Adresse</i>	<i>Uhrzeit</i>
03.Dez	So	Stein mal anders / KiGo-Team, evang. Pfarrhaus	18:00
04.Dez	Mo	Fam Großmann-Pfränger, Neue Brettener 48	18:00
05.Dez	Di	Fam. Jaggy, Eisinger Str. 11	18:00
06.Dez	Mi	Adventsvesper: Jugendchor Stein Eisingen und Chor der Heynlin Schule, evang. Kirche	18:00
07.Dez	Do	Fam. Hirschbach, Großer Garten 3	18:00
08.Dez	Fr	Fam. Ayd, Wilhelmstr. 16	18:00
09.Dez	Sa	Wohngruppe Miteinander Leben, Friedenstr. 2	18:00
10.Dez	So	Fam. Kraus, Bachgasse 14	18:00
11.Dez	Mo	Fam. Kappler u. Modritsch, Kopernikusstr. 7	18:00
12.Dez	Di	Evang. Kindergarten Storchennest	18:00
13.Dez	Mi	Adventsvesper: Stephanuskantorei und Flötenensemble, evangelische Kirche	18:00
14.Dez	Do	Fam. Kordwittenborg, Sonnettstr. 13	18:00
15.Dez	Fr	Mädchenjungschar, evang. Gemeindehaus	18:00
16.Dez	Sa	Fam. Gfrörer, Talstr. 13	18:00
17.Dez	So	Musikverein, Marktplatz	17:00
18.Dez	Mo	Hauskreis, Fam Edinger, NußbaumerWeg 5/1	18:00
19.Dez	Di	Fam. Vetter und Fam. Gramlich, Gartenstr.1	18:00
20.Dez	Mi	Fam. Kunzmann, Keplerstr. 18	18:00
21.Dez	Do	Fam. Oechsle, Neue Brettener Str. 33	18:00
22.Dez	Fr	Fam. Ruf, Falkenweg 10	18:00
23.Dez	Sa	Fam. Kraus, Bauschlotterstr.39	18:00
24.Dez	So	<i>Weihnachtsgottesdienste in der evangelischen und katholischen Kirche</i>	

Neues von der Stephanuskantorei

Ja es stimmt tatsächlich – wir müssen uns von unserer Kantorin schweren Herzens trennen. Sie wird ab 01.11.2017 eine neue Stelle in Freiburg antreten.

Gern folgen wir der Einladung von Frau Skarnulyté bei ihrem Einführungsgottesdienst, am 10.12.17, in Freiburg dabei zu sein. Auch wir wollen uns dann „stimmgewaltig“ an ihrem neuen Wirkungsort und der neuen Gemeinde präsentieren und ihr auf

diese Weise nochmals danken.

ABER trotzdem wird sie sich noch gebührend und nicht ohne ein weinendes Auge von der Gemeinde und ihren Kirchenmusikern verabschieden.

Am 26.12.2017, dem 2. Weihnachtstagsfeierabend, um 10.00 Uhr, findet traditionell der ökumenische Kantatengottesdienst in der Steiner Stephanuskirche statt. Auszüge aus Händels „Messias“ werden von der Kantorei zusammen mit Solisten und dem Or-

chester dargeboten. Ebenso bilden Stücke aus Anlass des 250. Todestages von Georg Phillip Telemann den festlichen Rahmen.

Wir danken unserer Kantorin schon jetzt für die vielen zusätzlichen Stunden, die sie uns noch schenkt und laden die Gemeinde recht herzlich zu diesem besonderen Gottesdienst ein.

Sabine Messerer

„Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“



Liebe Kirchengemeinde Stein,
„Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“ J.S. Bach.

Dieses Zitat hat mich seit langem begleitet. Diese Gegenwart war, finde ich, in Stein spürbar. Wir haben hier auf sehr verschiedene und bunte Art miteinander musiziert. Beginnend mit dem Kinderchorlied über das Kindermusical und das Krippenspiel, ein Konfichorlied, Konfiband, Konfielterchor, durch die Klänge des Blockflötenensembles, der Stephanuskantorei, die Töne und Texte der Kantatengottesdienste, die Orgeltöne und ganz einfache Lieder im Gottesdienst. Auch die Konzerte, die wir gemacht haben, waren geistlicher Natur. Das war mir immer wichtig, weil ich die Kirchenmusik als Teil der Verkündigung sehe.

Am 1. November werde ich eine Kantorenstelle in der Pfarrgemeinde Freiburg West antre-

ten. Ich nehme jetzt Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Mir sind die Menschen ans Herz gewachsen. Ich habe in Stein sehr viel Unterstützung und sehr viel Gutes erfahren, konnte ganz viel ausprobieren und entwickeln. Ich fühlte mich hier zu Hause. Deshalb möchte ich Ihnen, dem Kirchengemeinderat und Frau Diekmeyer, den einzelnen Gruppen, Schülern und Eltern, vielen, die mir immer zur Seite gestanden sind, und Ihnen allen aus der Gemeinde an dieser Stelle herzlich danken.

Enden möchte ich mit der Liedzeile: „Und bis wir uns wiedersehen, möge Gott seine schützende Hand über dich halten.“ Herzlichst, Ihre Laura Škarnulyté

MONATSSPRUCH
FEBRUAR 2018

Es ist das **Wort** ganz nahe bei dir,
in deinem **Munde** und in deinem **Herzen**,
dass du es tust.

DEUTERONOMIUM 30,14

„Wasser für alle“

die 59. Aktion von Brot für die Welt



Ohne Wasser gibt es kein Leben und kein Wachstum. Kaum vorstellbar, dass fast 700 Millionen Menschen auf der Erde keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

In vielen Städten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sind Arme von der städtischen Versorgung abgeschnitten. Noch schlimmer ist die Situation auf dem Land: Wasser muss oft von weit entfernten Quellen geholt werden. Frauen und Mädchen müssen das kostbare Gut häufig kilometerweit schleppen – Liter für Liter. Vor der Schule oder statt Schule. Und dabei handelt es sich noch nicht einmal unbedingt um trinkbares Wasser. Aber wer keine Wahl hat, trinkt auch verunreinigtes Wasser, nutzt es zur Essenszubereitung und zur Hygiene. Mehrere Millionen Kinder und Erwachsene sterben jährlich an den Folgen von verseuchtem Wasser. Und an den Folgen nicht vorhandener Toiletten. Jeder

Dritte lebt ohne sanitäre Einrichtungen.

Wenn der Regen infolge des Klimawandels immer häufiger ausbleibt, wenn Konflikte die Wasserversorgung verhindern, bekommen auch Ackerböden und Vieh nicht mehr ausreichend Wasser. Tiere sterben, Ernten fallen dürrig aus und Hunger ist die Folge. Ernährung und Entwicklung hängen an einer ausreichenden Wasserversorgung.

Wenn wir mit den Christen rund um den Erdball um das täglich' Brot beten, dann gehört das Wasser dazu. So hat Martin Luther diese Vaterunser-Bitte ausgelegt. Aber Wasser ist eine Gabe Gottes an alle Menschen – nicht nur an uns. Alle sollen mit dem Beten des 23. Psalms darauf vertrauen dürfen: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.“

Deshalb unterstützt Brot für die Welt mit seinen Partnerorganisationen rund um die Welt Men-

schen beim Bau von Brunnen, Leitungssystemen, Wasserspeichern – ja, auch von Toiletten und klärt über Hygiene auf. So baut z.B. der Entwicklungsdienst der anglikanischen Kirche in Kenia mit Geldern von Brot für die Welt Regenwasserspeicher mit der Bevölkerung. Dadurch können die Menschen am Mount Kenya nicht nur Hausgärten, sondern auch Getreide anbauen.

„Wasser für alle!“ lautet das Motto unserer 59. Aktion. Unterstützen Sie die Aktion mit Ihrer Spende und Ihrem Gebet! Tragen auch Sie dazu bei, armen Familien zu ihrem täglich' Wasser neben dem Brot zu verhelfen!

Herzlichen Dank!
Ihr Volker Erbacher,
Pfr., Diakonie Baden

Spendenkonto

bei der Volksbank Stein
DE64 6669 2300 0000 0066 02
BIC GENODE61KBS
Vermerk: Brot für die Welt



TRAUUNGEN

Sven und Vanessa Balzer, geb. Striebing

BEERDIGUNGEN

Gunhilde Fix, letzter Wohnort Pforzheim 86 J.
Helga Herdt, Keplerstr. 32 61 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-jährigen, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

DEZEMBER

- 1. Inge Klotz, Neue Brettener Str. 11 80 J.
- 1. Helene Lange, Talstr. 35..... 84 J.
- 5. Sigrid Girrbach, Wilhelmstr. 12..... 70 J.
- 10. Waldemar Raith, Bauschlottter Str. 47 93 J.
- 13. Irmgard Brandt, Gartenstr. 2..... 84 J.
- 13. Christa Schäfer, Georgstr. 6A..... 75 J.
- 14. Christel Thalhammer, Karl-Möller-Str. 32 83 J.
- 14. Rolf Seiter, Benzstr. 7 78 J.
- 16. Inge Bartsch, Gartenstr. 2..... 84 J.
- 20. Ellen Scheible, Heimbronner Str. 18..... 81 J.
- 20. Anita Filz, Neue Brettener Str. 15 81 J.
- 22. Gertrud Zipse, Turnstr. 3..... 92 J.
- 22. Helmut Zdarsky, Georgstr. 3..... 79 J.
- 24. Horst Kälber, Reuchlinstr. 3..... 80 J.
- 25. Christa Grun, Wilhelmstr. 12..... 75 J.
- 29. Alwin Kunzmann, Am Eisenberg 29..... 83 J.
- 29. Hilde Wolf, Sägmühlweg 17 80 J.
- 30. Gerlinde Drapa, Talstr. 4..... 70 J.

JANUAR

- 1. Anna Nesterenko, Mittlerer Gaisberg 6 ... 85 J.
- 1. Gerlinde Mößner, Keplerstr. 39..... 70 J.
- 1. Gabriele Frey, Alte Brettener Str. 27 70 J.
- 2. Erika Brodkorb, Hohwiesenweg 29 81 J.
- 3. Werner Frey, Alte Brettener Str. 27 92 J.
- 3. Rüdiger Schrade, Keplerstr. 30 82 J.
- 4. Hildegard Klotz, Eiselbergsiedlung 35..... 82 J.
- 4. Hans Hofsäß, Königsbacher Str. 64 79 J.
- 5. Lore Ruf, Königsbacher Str. 4 85 J.
- 5. Heinz-Dieter Spindler, Leharstr. 15..... 76 J.
- 7. Ingrid Kaiser, Jahnstr. 15..... 77 J.
- 7. Renate Pfommer, Leharstr. 15 78 J.
- 10. Hans-Peter Nolle, Lisztstr. 4 83 J.
- 24. Gisela Scherer, Nussbaumer Weg 34 88 J.
- 25. Christa Kaucher, Eisinger Str. 7..... 82 J.
- 28. Ernst Frey, Neue Brettener Str. 30 86 J.

- 28. Horst Bock, Kopernikusstr. 25 79 J.
- 29. Hans Hitzinger, Heynlinstr. 17 82 J.
- 30. Dieter Aydt, Heynlinstr. 7 80 J.
- 31. Hans Schäfer, Georgstr. 6 79 J.
- 31. Pauline Hester, Mittlerer Gaisberg 6..... 95 J.

FEBRUAR

- 3. Dieter Metzger, Silcherstr. 7 88 J.
- 3. Uwe Baumann, Nussbaumer Weg 41 79 J.
- 4. Theophil Kopp, Königsbacher Str. 63..... 85 J.
- 5. Adolf Manako, Schubertstr. 7..... 78 J.
- 11. Herta Dorn, Jahnstr. 8..... 87 J.
- 12. Ulrich Bahlo, Sandgrube 9..... 77 J.
- 13. Peter Brodkorb, Hohwiesenweg 29..... 83 J.
- 13. Hans Stiegele, Guttenbrunnstr. 18 80 J.
- 13. Helga Höfle, Mittlerer Gaisberg 6 85 J.
- 16. Wilfried Ennulat, Siedlungsstr. 3..... 79 J.
- 19. Ruth Weinbrecht, Heynlinstr. 21 70 J.
- 21. Herbert Leßnerkraus, Gartenstr. 1..... 81 J.
- 21. Leopold Morlock, Kuchentalweg 5..... 81 J.
- 22. Alwin Bauer, Silcherstr. 26..... 84 J.
- 23. Paul Sixt, Königsbacher Str. 47 88 J.
- 23. Walter Gassenmeier, Lessingstr. 18 82 J.
- 24. Waltraud Fix, Bauschlottter Str. 5 89 J.
- 25. Ruth Gassenmeier, Lessingstr. 18..... 82 J.
- 26. Peter Faulhaber, Karl-Möller-Str. 1 77 J.

Wir grüßen alle, die Geburtstag haben, mit dem mutmachenden Wort von Gustav Schüler:

**Und wollte alles wanken und
bräche alles ein,
so sollen die Gedanken in IHM
verwurzelt sein.
Wenn auch von deinen Wänden
der letzte Pfeiler fällt -
ER hat dich doch in Händen, der
alle Himmel hält.**



Dezember

Sonntag 3.12.2017

1. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst
mit 1. Abendmahl der Konfirmanden mit Eltern
Pfarrerin Diekmeyer

18:00 Uhr Adventskalender

Eröffnung durch
Pfarrerin Diekmeyer
Stein mal anders und Kindergottesdienst-Mitarbeiterinnen

Mittwoch 6.12.2017

18:00 Uhr Adventsvesper
Jugendchor Stein Eisingen,
Leitung Ulrike Rothen
Grundschulchor,
Leitung Alexandra Stutz
Klavierbegleitung
Monika Carl-Hoffman
Querflöte Laura Aydt
Lesung: Udo Mack

Sonntag 10.12.2017

2. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Speer
11:00 Uhr Minigottesdienst

Mittwoch 13.12.2017

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Pfarrerin Diekmeyer
18:00 Uhr Adventsvesper
mit der Stephanuskantorei und
dem Flötenensemble
Leitung: Laura Skarnulyté

18:45 Uhr Mitarbeiterfeier
im Gemeindehaus

Sonntag 17.12.2017

3. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Konfirmanden
Pfarrer Thilo Bathke

Sonntag 24.12.2017

Heiliger Abend

15:00 Uhr Familiengottesdienst
mit Krippenspiel
17:00 Uhr Christvesper
mit dem Musikkverein
22:00 Uhr Christmette

Montag 25.12.2017

1. Christtag

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Prädikant Klein

Dienstag 26.12.2017

2. Christtag

10:00 Uhr Ökumenischer
Kantaten-Gottesdienst
Stephanuskantorei, Orchester
und Solisten

Sonntag 31.12.2017

Silvester

18:00 Uhr Gottesdienst

Januar

Montag 1.1.2018

Neujahr

18:00 Uhr Gottesdienst
Dekan Dr. Glimpel

Samstag 6.1.2018

Epiphania

9:00 Uhr Gottesdienst in der
kath. St. Bernhardkirche

Sonntag 7.1.2018

1. So. n. Epiphania

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Speer

Sonntag 14.1.2018

2. So. n. Epiphania

10:00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch 17.1.2018

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Sonntag 28.1.2018

Septuagesimä

10:00 Uhr Ökumenischer
Familiengottesdienst
in der kath. St. Bernhardkirche

Februar

Sonntag 4.2.2018

Sexagesimä

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein

Sonntag 11.2.2018

Estomihi

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Schlittenhardt

Sonntag 18.2.2018

Invocavit

10:00 Uhr Gottesdienst

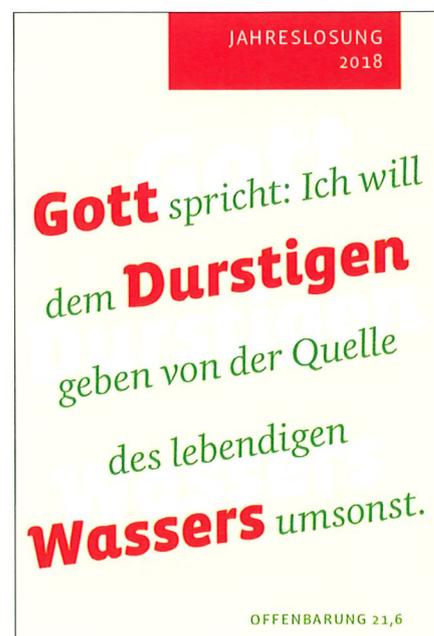
Mittwoch 21.2.2018

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof

Sonntag 25.2.2018

Reminiscere

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
11:00 Uhr Minigottesdienst



Evang. Pfarramt
75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 3640126, Fax 3640127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.ev-kirche-Stein.de

Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr

Sekretärin Ute Müller

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Tel. 3640122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1 Tel. 3642657
email: info.klein@kabelbw.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Gemeindehaus
 Sylvia Roller, Wagnerstr. 10
Tel. 5 03 19

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Volksbank Stein eG
IBAN DE64 6669 2300 0000 0066 02
BIC GENODE61KBS

Diakoniestation *mobi*Dik
75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 313380
Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

SOLI DEO GLORIA

Vor gerade mal einem Jahr konnte die Stephanuskantorei ihr 10-jähriges Jubiläum unter der Leitung von Kantorin Skarnulyte feiern, nun naht überraschenderweise schon der Abschied von unserer Kirchenmusikerin.

Als Kirchengemeinderat haben wir die wertvolle Arbeit von Frau Skarnulyte all die Jahre sehr geschätzt, denn geistliche Musik ist ein wichtiger Baustein und Motor für die Gemeindeentwicklung, vor allem, wenn sie so engagiert betrieben wird, wie wir das erleben durften. Die Gottesdienste mit der Kantorei, mit dem Kinderchor, mit dem Konfirmandenchor, mit dem Flötenensemble haben unser Gemeindeleben bereichert und die Botschaft des Evangeliums auf eingängige Weise zu Herzen gebracht und zur Glaubensstärkung beigetragen. Die ökumenischen Weihnatskantatengottesdienste wurden von vielen auch aus der Umgebung besucht und haben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Es ist uns sehr wichtig, am Ende dieser gesegneten Zeit, unserer Kantorin sehr herzlich für ihre engagierte Arbeit in der Kirchengemeinde Stein zu danken. Wir wünschen ihr an ihrem neuen Wirkungsort, dass sie dort mit ihrer Familie die Freundschaft der Menschen und Gottes Segen erfahren darf und ihre musikalische Arbeit zur Ehre Gottes weiterhin mit Freude tun kann.

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer im Namen des Kirchengemeinderates Stein

Monatsspruch Januar 2018

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren.

Deuteronomium 5,14

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

Redaktion & Layout: Jürgen Klein

Druck: Hoch-Druck
75203 Königsbach-Stein

Erscheinungsweise: März, Juli,
Oktober, Dezember

ÖKUMENISCHER KANTATENGOTTESDIENST IN DER EVANGELISCHEN STEPHANUSKIRCHE
IN STEIN MIT AUSZÜGEN AUS GEORG FRIEDRICH HÄNDELS

MESSIAS



26. DEZEMBER 2017/10 UHR

MIT SOLISTEN, ORCHESTER UND DER STEPHANUSKANTOREI STEIN
LEITUNG: KANTORIN LAURA ŠKARNULYTĖ

LITURGIE: DEKAN DR. CHRISTOPH GLIMPEL, PFARRERIN GERTRUD DIEKMEYER
PRÄDIKANT JÜRGEN KLEIN, PFARRGEMEINDERAT UDO MACK